

6. Sonntag nach Trinitatis, 3. Juli 2016

Predigttext: Röm 6,3-11 Predigtjahr: 2016

Röm 6,3-11

[3] Oder wißt ihr nicht, daß alle, die wir auf Christus Jesus getauft sind, die sind in seinen Tod getauft? [4] So sind wir ja mit ihm begraben durch die Taufe in den Tod, damit, wie Christus auferweckt ist von den Toten durch die Herrlichkeit des Vaters, auch wir in einem neuen Leben wandeln. [5] Denn wenn wir mit ihm verbunden und ihm gleichgeworden sind in seinem Tod, so werden wir ihm auch in der Auferstehung gleich sein. [6] Wir wissen ja, dass unser alter Mensch mit ihm gekreuzigt ist, damit der Leib der Sünde vernichtet werde, so dass wir hinfort der Sünde nicht dienen. [7] Denn wer gestorben ist, der ist frei geworden von der Sünde. [8] Sind wir aber mit Christus gestorben, so glauben wir, dass wir auch mit ihm leben werden, [9] und wissen, dass Christus, von den Toten erweckt, hinfort nicht stirbt; der Tod kann hinfort über ihn nicht herrschen. [10] Denn was er gestorben ist, das ist er der Sünde gestorben ein für allemal; was er aber lebt, das lebt er Gott. [11] So auch ihr, haltet dafür, dass ihr der Sünde gestorben seid und lebt Gott in Christus Jesus.

Mtth. 28,16 -20

[16] Der Missionsbefehl

Aber die elf Jünger gingen nach Galiläa auf den Berg, wohin Jesus sie beschieden hatte. [17] Und als sie ihn sahen, fielen sie vor ihm nieder; einige aber zweifelten.

[18] Und Jesus trat herzu und sprach zu ihnen: Mir ist gegeben alle Gewalt im Himmel und auf Erden. [19] Darum gehet hin und machet zu Jüngern alle Völker: Taufet sie auf den Namen des Vaters und des Sohnes und des heiligen Geistes [20] und lehret sie halten alles, was ich euch befohlen habe. Und siehe, ich bin bei euch alle Tage bis an der Welt Ende.

Liebe Gemeinde,

In den Lesungen haben sie es gehört, in diesem Gottesdienst soll in besonderer Weise an die Taufe gedacht werden.

In unseren Gemeinden: In der Regel werden heute in der Kirche Kinder getauft, meist sehr kleine Kinder. In zwei Wochen taufe ich in Neuzelle zum ersten Mal ein Kind.

Meist ist Taufen die Entscheidung der Eltern für ihr Kind. Seltener werden in der Kirche Jugendliche oder Erwachsene getauft.

Das Taufen war für mich schon immer ein Höhepunkt in meinem Pfarrersein. Der Tag, an dem ein Kind oder ein Jugendlicher getauft wurde, war immer ein besonderer Tag. Auch rein äußerlich. An Taufsonntagen ist die Kirche besonders schön geschmückt. Dann zog die Taufgesellschaft in die Kirche ein, alle hatten sich sehr festlich gekleidet, es war eine Augenweide. Der Kantor, der sich genauso freute wie ich, ließ zu allem die Orgel jubilieren. Und nach dem Gottesdienst wurde ein Fest gefeiert, bei dem der Pfarrer natürlich nicht fehlen durfte. Ich kam dieser Pflicht gerne nach. In zwei Wochen wird in Neuzelle das erste Kind getauft, seit ich hier Dienst verrichte. Ich freue mich darauf.

In den Evangelien wird von der Taufe geredet. Aber wie! Bei Lukas lesen wir: Da sprach Johannes zu der Menge, die hinausging, um sich von ihm taufen zu lassen: Ihr Schlangenbrut, wer hat denn euch gewiss gemacht, dass ihr dem künftigen Zorn entrinnen werdet? Wir hören davon, dass Menschen hinaus zu Johannes kamen, um sich taufen zu lassen. Hinaus, d.h. zum Jordan, und was da geschah war ein archaischer Vorgang. In dem Fluss stand ein Mann, der mit der Energie eines Wahnsinnigen schimpfte, er beschimpfte die Menschen, die zu ihm hinaus gekommen waren, „Ihr Ottergezücht!“. In den Ohren der Menschen gewiss eine verletzende Rede, aber auch eine Rede, die sie wach rüttelte. Und Johannes taufte die Menschen, wie er, wie wir lesen, auch Jesus taufte. Ich versuche mich in die Getauften hineinzusetzen. Ob sie Menschen waren, wie ich es manchmal auch bin? Jemand, der beinahe jeden Preis zahlen würde, um aus seiner Haut

herauszukommen, die Haut, die sich längst so eng um mich geschlossen hat, dass mir das Atmen sehr schwer wird. Sie erinnern sich an den letzten Gottesdienst, als ich Ihnen die Schlangenhaut zeigte, die ich aus dem Urwald mitgebracht habe. Es sind verschiedene Dinge, die einem das Atmen so schwer machen. Die Menschen, die zu Johannes dem Täufer kamen, fühlten sich vor Gott schuldig. Sie fühlten sich durch sich selbst besudelt, schmutzig gemacht, die Taufe war für sie gewiss mehr, als eine symbolische Reinigung. Und – durch die Taufe waren sie fortan bereit für das, was kommen würde, das Reich Gottes, das sich nahende Gericht Gottes.

Ich erinnere mich an Taufgottesdienste in den vielen vergangenen Jahren. Ich erinnere mich natürlich auch an die Taufe meiner Kinder. Wie feierlich war alles, fast, als würden wir noch einmal Hochzeit feiern. Der Pfarrer tobte nicht wie der ausgezehnte Johannes, sondern, selbst wohlgenährt, bemüht er sich, sich mit klug gesetzten Worten möglichst kurz zu fassen, damit die anwesenden Kinder nicht zu nervös werden.... und außerdem ist für 15 Uhr das Kaffeetrinken vorgesehen!

Das Wasser wird dem Kind behutsam über die Stirn geträufelt, denn es soll das Kind ja nicht erschrecken oder so nass machen, dass es nach dem Gottesdienst umgezogen werden muss.

Was ist die Taufe? Ein bisschen hab ich darüber ja auch schon im letzten Gemeindebrief nachgedacht. Unstrittig ist die Gewissheit, dass sie etwas sehr Wertvolles ist, nicht ohne Grund ist sie ja ein Sakrament.

Unschlüssig sind wir freilich schon, wenn es darum geht, abzuwägen, zwischen der Säuglingstaufe und der Erwachsenentaufe.

Es ist durchaus nicht nur ein behutsames Abwägen, sondern gelegentlich schon auch ein handfester Streit, etwa wenn die Gegner der Kindertaufe diese als eine unerträglich Vereinnahmung des Kindes bezeichnen, so zu sagen ein vorweggenommener Eingriff in das künftige Selbstbestimmungsrecht des Kindes.

Was ist Taufe? In unserem Predigttext hören wir eine deutliche, eine kraftvolle Rede des Paulus über die Taufe. Ein Glaubensbekenntnis freilich mit solch einer theologischen Wucht, dass ich in Deckung gehen möchte, damit es nicht zu sehr auf

mich niederprasselt. Große Worte, für so einen kleinen Menschen wie mich, wie soll ich das einem sechsjährigen Kind erklären, das mich wunderbar neugierig fragt: Was bedeutet Taufe? Ein Kind, das auch getauft werden will, weil es so schön war, als der kleine Freund getauft wurde. Wie kann ich das Taufbegehren des Kindes ernst nehmen und mit ihm über die Taufe reden, dass es selbst eine Ahnung von der Ernsthaftigkeit der Taufe bekommt?

Liebe Gemeinde, ich erinnere mich, irgendwann kam einmal eine befreundete Mutter zu mir und erzählte mir, dass ihr 5 jähriger Sohn abends weinend im Bett liegt, weil er solche Angst vom Sterben hätte. Ich verstand ihre Besorgnis, beide wussten wir: Das ist sicher etwas völlig Normales, dass ein Kind in diesem Alter, in dem Maß, wie es seiner selbst bewusst wird, von dem Gedanken von Tod und eigener Sterblichkeit überwältigt wird. Und ich wusste auch, wirklich hilfreich war dieses gemeinsame Wissen nicht.

Heute frage ich mich: Warum habe ich mich, als ich nach einer Antwort suchte, nicht an Paulus erinnert? Hätte ich es getan, dann hätte ich dem Kind antworten können: **Du bist doch getauft!** Ich hätte es mit diesem Satz natürlich nicht alleine gelassen.

Paulus gibt sich mit den Römern ja auch einige Mühe, ihnen beim Verstehen zu helfen. Von dieser Mühe haben wir ja auch etwas. Mindestens wissen wir: Taufe ist mehr, als eine Segenshandlung mit Kaffeetrinken im Anschluss. Mit der Taufe wird mir getauften Menschen gegeben, was mein Menschsein ist, was mein Menschsein bestimmt. Die Taufe ist keine Wunderwaffe und kein magischer Schutz. Über getaufte Menschen kann das Unglück kommen oder nicht kommen. So wie es über ungetaufte Menschen kommt oder nicht kommt. Das Leben des getauften Menschen ist so endlich, wie das des ungetauften. Was ist nun der Unterschied? Der getaufte Mensch hat sein Leben, und sein Leben ist verbunden mit dem Leben und darum auch mit dem Leiden und Sterben von Jesus Christus. Ich möchte also sagen: Deine Taufe ist das Zeichen für einen Bund, der zwischen dir und Jesus geschlossen ist. Du darfst wissen, Du gehörst so sehr zu Jesus, dass Du

keine Angst vor dem Tod haben musst. Weil Du zu Jesus gehörst, gehörst Du mit Deinem Sterben zu seinem Sterben und mit Deinem Leben zu seinem Leben. Und darum lebe!

Alle, die wir getauft sind, sind wir auf eine besondere Weise befreit zum Leben, mit all den anderen getauften Menschen, deren Leben mit Jesus verbunden ist. Wir sagen dann alle zusammen sind wir, sind wir Gemeinde, sind wir Kirche. Deshalb gehört man zur Kirche, wenn man getauft ist.

Eine Sache will ich noch sagen. Wenn wir Erwachsenen uns an unsere Taufe erinnern, dann erinnern wir uns daran, dass sie ein großes Geschenk ist. Große Geschenke verpflichten den Empfänger. Darum ist uns die Taufe keine billige Gnade. Ein kostbares Buch, das ich geschenkt bekommen habe, wird erst dann kostbar, wenn ich es mir lesend erschlossen habe. Wenn ich bekenne, durch die Taufe sind meinem begrenzten Leben die Grenzen eingerissen, dann soll ich vor Gott und meinem Mitmenschen auch als ein dankbarer, freier Mensch leben. Oder mit Paulus gesprochen: Ihr, haltet dafür, dass ihr der Sünde gestorben seid und lebt Gott in Christus Jesus!

Amen